

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonn-
tagen folgenden Tage: täglich früh.
Schriftleitung und Geschäftsstelle
Petrikauer Straße 86. Tel. 6-36
Wohlfühl-Konto 80 689.
Bei Verbreitung durch höhere Gewalt
Arbeitsüberlegung oder Aussetzung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zahlung oder Rückzahlung des Abgabepreises.
Ständige Vertretungen in:
Alexandria, Bagdad, Beirut, Kairo, Latakia, Pola,
Konstantinopel, Lissa, Odessa, Peking, Riga,
Sofia, Tiflis, Warschau, Wien, Zürich, Moskau,
Sankt Petersburg, Baku, Tiflis.

Nr. 278

Samstag, den 25. November 1922

5. Jahrgang

Die Vereinigten Staaten und der Völkerbund.

Es ist oft dargelegt worden, daß die Abwesenheit der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine der wichtigsten Ursachen dessen ist, daß der Völkerbund noch nicht jene allgemeine Autorität besitzt, welche seine Gründer ursprünglich gewünscht hatten. Die Gründe dieses Verhaltens der Vereinigten Staaten sind allgemein bekannt. Der Sieg der republikanischen Partei, gewisse innerpolitische Vorgänge in den amerikanischen politischen Kreisen, die immer härter werdende Opposition gegen Wilson und dessen persönliche Politik hatten in den großen Volksmassen Amerikas 1920 eine Stimmung geschaffen, die den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund ausschloß. Nunmehr sind die Wahlen in den neuen Kongress vorüber. Die Demokraten haben zahlreiche Siege gewonnen, die Stimmen, die für die Republikaner abgegeben worden sind, nehmen ab. Dennoch ist aus diesen Wahlen noch keine Hoffnung zu schöpfen, daß die Vereinigten Staaten in nächster Zeit Mitglied des Völkerbundes werden wollen.

Das Wiedererwachen der Demokraten ist keineswegs aus einer Freundschaft dieser Partei für den Völkerbund zu erklären. Man muß sich erinnern, daß Wilson seinerzeit auch in demokratischen Kreisen aus starkem Widerstand gestoßen ist, daß manche Artikel des Völkerbundes für amerikanische Begriffe unverständlich und unannehmbar erschienen, obwohl gerade diese Bestimmungen in den Augen der Europäer den hauptsächlichsten Wert der ganzen Institution ausmachen. Es handelt sich zum Beispiel um den berühmten Art. 10, der die Völkerbundsgarantie des territorialen Status quo enthält und an den sich schon in der ersten Session des Völkerbundes die sehr amerikanisch klingenden Kanadier gestoßen haben; es handelt sich um die „arms economics“ des Bundes, das heißt um die Bestimmungen über die internationalen Wirtschaftsanordnungen gegen einen Staat, der die Statuten verletzt. Diese Bestimmungen sind gerade das, was hier bei uns am meisten am Völkerbunde gelehrt wird; ohne diese Klauseln würde der Völkerbund für uns keinen Wert; für die Amerikaner aber bedeutet er eine Verletzung der Monroe Doktrine, für sie ist er in gewisser Hinsicht eine Gefahr gegen die heiligen Traditionen der amerikanischen Politik. Wenig trägt es zu Gefühlsmomenten mitführen, mit juristischen Argumenten zu kommen. Dies wäre ebenso unklar, als wenn eine Mutter ihre Tochter von der Unfähigkeit einer Liebe dadurch zu überzeugen suchte, daß sie ihr beweisen wollte, ihr Liebhaber habe krumme Beine.

Tate Jonescu äußerte sich einmal gesprächsweise, daß man Amerika jede Konzeption machen müsse, um es zum Eintritt in den Bund zu bewegen; daß jedoch die Konzeption ihre Grenze haben und daß man nicht solche Konzeptionen machen könne, „qui tueraient la chose“, die das Völkerbundes Paradoxie bedeuten würden. Es bleibt also nichts anderes übrig, als daß Amerika und Europa sich gegenseitig über ihre moralischen und psychischen Notwendigkeiten und Interessen aufklären und so das Terrain suchen, auf dem die neue Welt der armen alten helfen kann.

Unter diesem Gesichtswinkel muß man die Adresse betrachten, die auf dem baptistischen Kirchenkongress in New York jüngst der Präsident der Brown-Universität in Providence, Mr. Taunce an den Präsidenten Harding gerichtet hat. Mr. Taunce wirft der amerikanischen Regierung vor, daß sie der Idee des Völkerbundes aus dem Wege gehe. Zur Zeit der Wahlen, die vor zwei Jahren die Republikaner aus Ruhr gebracht haben, gaben sie das feierliche Versprechen, daß an die Stelle des Völkerbundes eine „Association der Völker“ treten sollte, die besser und vollkommener sein werde, als das Kind der Pariser Konferenz. Nunmehr seien zwei Jahre vergangen und Präsident Harding habe nichts getan, um dieses Versprechen zu verwirklichen. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Union der Kirchen für den Frieden an 125 000 Pastoren einen Aufruf verschickt hat, in dem die Pastoren aufgefordert werden, ihre Meinung über die Frage zu äußern, ob Amerika noch weiterhin sich von den Ereignissen in Europa fernhalten solle. Solche Rundgängen, die in Europa nur wenig Einfluß hätten, sind in angelsächsischen Ländern oft für die Politik bestimmend. Es ist bekannt, daß die Knights of Columbus, jene merkwürdigen katholischen Vereinigung, die in mancher Hinsicht an die Freimaurer erinnert und die in den Vereinigten Staaten eine große Macht besitzt, auch der Völkerbund nicht feindselig gegenübersteht. Es verläutet, daß in den ersten Monaten des

nächsten Jahres einige Versuche unternommen werden sollen, um die Vereinigten Staaten wenigstens an der internationalen Arbeitsorganisation mitwirken zu lassen. Es soll der Mon bekehren, den Direktor des Arbeitsamtes, Thomas, selbst nach Amerika zu senden, um dafür Stimmung zu machen. Andererseits mehren sich die Ansichten, daß die amerikanische Regierung dem Bunde weniger ablehnend gegenübersteht. Es erscheint daher nicht unmöglich, daß die Vereinigten Staaten bei den nächsten Wahlen — in zwei Jahren — dem Bunde freundlich gegenüberstehen werden und vielleicht gar dahin einen offiziellen Vertreter entsenden werden.

Ostgalizien vor einem Faschistenputsch?

In Nr. 321 des „Kurjer Poranny“ vom 24. h. M. lesen wir unter der Überschrift „Wahnsinnige oder Verbrechen?“ nachstehende sensationelle Mitteilung, die ein weiteres Glied in der Kette der von diesem Blatte bereits früher gemachten Enthüllungen bildet:

In den letzten Tagen haben die Militärbehörden bei sämtlichen Mitgliedern der Organisation „Der Schüh“ die Einziehung der zu Übungszwecken benutzten Waffen angeordnet. Während dessen aber werden den Mitgliedern der Nationaldemokratischen Schühorganisationen die Waffen belassen. Wenn man in Betracht zieht, daß unter den Soldaten des aktiven Heeres das Gerücht verbreitet ist, daß in Kürze eine Faschistenbewegung gegen die Regierung einsehen soll, und daß ferner die Agitation der polnischen Faschisten in den Kasernen immer auffälliger betrieben wird, so erhält sich daraus die Schlussfolgerung, daß die Beschlagnahme der Waffen eine nur zu zweckmäßige (!) Maßregel darstellt.

Es wird bereits offen davon gesprochen, daß der Ausbruch einer Faschistenbewegung im östlichen Klempolen für den 28. November angesetzt worden ist.

Mussolini droht, die Entente zu sprengen.

Lausanne, 24. November. (Z. U.). Über das politische Programm Mussolinis sind hier heute wichtige Einzelheiten bekannt geworden. Ministerpräsident Mussolini verließ gestern Lausanne, um in Rom Bericht zu erstatten. In kurzer Zeit wird er dann nach Paris reisen, wo er mit dem französischen Ministerpräsidenten über die Reparationsfrage konferieren wird. Mussolini verheißt nicht, daß Italien, wenn es wolle, die Entente auf schwerer Gefährdung könne, wenn nicht alle italienischen Forderungen erfüllt werden würden. Italien werde niemals auf die Döbeln-Inseln verzichten. Außerdem müßten die Mandate Frankreichs und Englands über Syrien und Palästina unter allen Umständen so abgeändert werden, daß Italien in seiner Expansion nicht im geringsten behindert werde. Italien müsse in der Türkei dieselben Konzessionen erhalten wie England und Frankreich. Von recht zuverlässiger Stelle verläutet, daß Poincaré von Mussolini gegenüber Deutschland wichtige Zusicherungen erteilt habe. Mussolini hält das Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland für durchaus berechtigt und steht auf dem Standpunkt, daß auch der sehr gefährliche Einfluß Russlands auf Deutschland energisch bekämpft werden müsse. Sämtliche Verträge zwischen Frankreich und Italien sollen in kürzester Frist neu formuliert werden. Frankreich wolle Italien große Zusicherungen machen, auf

ich gegenüberstehen werden und vielleicht gar dahin einen offiziellen Vertreter entsenden werden. Geste freilich sind bestimmte Wünsche noch sehr verfrüht — allein mit dem Erstarken der kirchlichen Bewegung für den Frieden, sowie mit dem Eintritt Frankreichs in den Völkerbund dürften sich die innerpolitischen Verhältnisse in Amerika ändern und nicht nur die Teilnahme Amerikas an den Geschicken Europas, sondern auch die Lösung der interalliierten Schulden, sowie der Eintritt in den Völkerbund endlich näherbringen.

Die Orientkonferenz.

Lausanne, 24. November. (Nat.) Die Kommission für territoriale Fragen setzte gestern nachmittag ihre Arbeiten fort. Zum Vorsitzenden der Verhandlungen wurde General Weygand gewählt. Die Kommission wird die Frage des Zutriffs Bulgariens zum Balkanpakt zu behandeln. Wien, 24. November. (Nat.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lausanne: Gestern fand unter dem Vorsitz Mucitichs eine Konferenz der Delegierten Südslawiens Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands statt. Die Besprechung währte bis Mitternacht. Es wurde beschlossen, eine weite Beratung abzuhalten. Nach Ansicht des Vorgesetzten Bulgariens nicht darauf bestehen, einen Zutritt zum Balkanpakt zu erzwingen, falls es gültige Garantien für die Ausführungsmöglichkeit über den Hafen Desagatsch erhält. Von bulgarischer Seite nahmen außer Stambuliski der bulgarische Botschafter in London Stangew und Stawow an den Beratungen teil.

Wien, 24. November. (Nat.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, empfing Samid Pascha gestern abend mehrere Journalisten, denen er erklärte, die Türkei werde darauf bestehen, daß die Meerengenfrage nicht ohne Teilnahme der sowjetrussischen Delegation zur Verhandlung gelange. Zum Schluss erklärte Samid, daß die Türkei Westtrazien nicht fordere; sie wünsche jedoch, daß es der westtrazischen Bevölkerung anheimgestellt würde, aber ihr das selbst zu entscheiden.

Wien, 24. November. (Nat.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Lausanne meldet, soll sich Curzon mit folgenden Worten an Samid Pascha gewandt haben: „Wenn Sie erst jedes mal neue Instruktionen von der Regierung einholen werden, werden wir die Arbeiten in einem Jahre noch nicht beenden können. Entweder Sie befehlen die erforderlichen Vollmachten oder Sie befehlen sie nicht!“ Diese Worte haben in den türkischen Kreisen einen schlechten Eindruck gemacht.

Der Sultan protestiert.

Paris, 23. November. „Petit Journal“ meldet: Der Sultan hat von Malta aus gegen die Wahl eines neuen Kalifen bei der Nationalversammlung und bei der Regierung in Konstantinopel protestiert. Die drei alliierten Minister in Lausanne haben beschlossen, daß der Vertreter der Türkei ihr Mandat von dem bisherigen Sultan als zu Recht fähigen und weiter als Beauftragten des rechtmäßigen Sultans zu den Konferenzen berufen zu lassen seien.

Rom, 23. November. Laut einer Depesche des „Corriere della Sera“ ist unter den Frauen des Sultans eine wahre Panik ausgebrochen. Drei der legitimen Sattinnen stüßen Finanzhilfe an, bröckeln gleichzeitig der Angoraregierung ihre Ergebenheit und Treue ab und hoffen, daß man sie unbehelligt lasse. Großer Schrecken herrscht im Harem, wo 200 Odaiken völlig mittellos dem Land auszuweichen suchen.

Die neuen Männer in Deutschland.

Nach vielen Wochen ist am Dienstag in später Abendstunde das neue deutsche Reichskabinett zusammengelassen. Nachdem die Vertreter sich völlig zurückgezogen hatten, war Geheimrat Cuno darauf angewiesen, ohne jede Vermittlung mit den einzelnen Persönlichkeiten, die ihm geeignet erschienen, zu verhandeln. Dabei hatte er sich, wie zu erwarten war, eine Reihe von Absagen. Darunter von Dr. Stamer, dem deutschen Botschafter in London, von Dr. Schöner, dem Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, und von Herrn v. Raumer. Teils aus persönlichen, teils aus sachlich-politischen Gründen. Die Geschehnisse nahe, daß das Reichskabinettsmitglied, bei aller starker Beteiligung der deutschen Volkspartei, ein völlig einseitig rechtsorientiertes Gepräge bekommen dürfte. Das hat sowohl Cuno wie auch der Reichspräsident offenbar vermeiden wollen. Bis zu einem gewissen Grade ist es gelungen, diese in den ersten Listen allzu stark hervortretende Einseitigkeit zu vermeiden. Die endgültige Ministerliste weist immerhin auch Persönlichkeiten, zum Teil an politisch entscheidender Stelle, auf, die als Bürger des demokratisch-republikanischen Germaniens angesehen sind und die Aufgabe haben werden, die abgewiesenen Fäden nach links wieder anzuknüpfen und einem späteren Eintritt der Sozialdemokratie in das Kabinett die Wege zu ebnen. Das neue Ministerium setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

- Cuno, Reichskanzler;
- Dr. Heine, Reichsminister und Justizminister (Volkspartei);
- Dr. Rosenfeld, Auswärtiges Amt;
- Dr. Dörmann, Inneres (Demokrat);
- Dr. Dörmann, Finanzen (Zentrum);
- Dr. Dörmann, Reichsminister (Volkspartei);
- Dr. Brauns, Arbeit (Zentrum);
- Müller-Bronn, Ernährung (Zentrum);
- Groener, Verkehr;
- Stiegl, Post (Bayerische Volkspartei);
- Dr. Albert, Schatzminister;
- Dr. Heßler, Reichsminister (Demokrat);
- Gamm, Staatssekretär der Reichskanzlei (Demokrat);
- Dr. Brandt, Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums (Dem.).

Die neuen Männer, die die Reichsregierung übernehmen, sind der breiten Öffentlichkeit fast durchweg bekannt. Dr. Heine, ein Jurist, war der letzte Reichsminister für Justizminister, zeichnete sich in der Weimarer Nationalversammlung durch eifrige Mitarbeit an der Verfassung aus und übernahm im Kabinett Jochenow-Simons das Reichsjustizministerium. Ein Mann des Ausgleichs und des Entgegenkommens. Einer, der immer wieder betont hat, daß er unbedingt auf dem Boden der Verfassung stehe. Herr v. Rosenfeld ist aus dem Konsulardienst hervorgegangen, kam aber schon früh, nach einer kurzen Tätigkeit beim Generalkonsul in Antwerpen, ins Auswärtige Amt, wo er in der politischen Abteilung verwanzt wurde und fast ein Jahrzehnt hindurch, auch während des Krieges, das Ministerium über die Balkanfrage versah. Als er nach dem Friedensverhandlungen in Brest Litowsk teil, war eine Zeit lang Unterstaatssekretär, vertrat dann das Reich als Gesandter in Wien und übernahm schließlich die Nachfolge des nach Rom versetzten Herrn v. Neurath in Kopenhagen. Dr. Dörmann, ein Rechtsanwalt der „Frankfurter Zeitung“, hat sich als preußischer Verkehrsminister erhebliche Verdienste erworben. Jetzt ist er Landeshauptmann der Provinz Sachsen in Merseburg.

Dr. Dörmann war früher hessischer Finanzminister und ist zweifellos ein ungewöhnlich guter Finanz- und wirtschaftspolitischer Kenner. Man darf ihn ohne weiteres dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei zuordnen. Müller-Bronn ist ein politisch ungeschriebenes Blatt. Als Direktor der rheinischen Bauernkammer kennt er sich in den agrarischen Verhältnissen genau aus und dürfte dem Zentrum nahe stehen. Stiegl, der die Leitung der Post übernimmt, kommt aus dem bayerischen Staatsdienst, wo er, vor der Verleihung, Unterstaatssekretär des Reichsministeriums war. Ihm geht der Ruf eines korrekten Beamten mit großen Sachkenntnissen voraus. Dr. Albert, der an die Spitze des Schatzministeriums tritt, war Reichsminister für die Volkswirtschaft in San Francisco. Nach der Revolution war er Chef der Reichskasse und schied aus diesem Posten erst, als Dr. Brüch das Reichskassendirektorat übernahm. Gamm, Mitglied der demokratischen Reichslageraktion, kommt aus der Ruhr, war eine Zeit lang Staatsanwalt in Münden und wurde von den bayerischen Demokraten als Finanzminister in das Kabinett Jochenow delegiert. Dr. Brandt endlich, der an die Stelle Dr. Heines als Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums

Zahnarzt E. FUCHS
 Platenstraße 4 5126
 aus Berlin zurückgekehrt.



Skrustowa
 Żadajcie wszędzie!

tritt, war ursprünglich Syndikus der Düsseldorf-Handelskammer, hat sich wiederholt in demokratischen Stimmungen betätigt und wurde vor nicht sehr langer Zeit auf den Posten eines Syndikus des deutschen Industrie- und Handelstages nach Berlin berufen.

Somit über die Persönlichkeiten. Cuno hat selbst in der ersten amtlichen Veröffentlichung, nachdem er den Auftrag der Kabinettsbildung übernommen hatte, von einem „Geschäftsmann“ gesprochen. Es kann sich also nur um ein Kabinettsmitglied handeln, das zunächst einen Übergang schafft, bis sich die parteipolitischen Verhältnisse weiter geklärt haben werden.

Vor dem Erscheinen des neuen Reichskanzlers.

Berlin, 24. November. (Pat.) Gestern nachmittags fand zwischen dem Reichskanzler und den Ministern des neuen Kabinetts eine Beratung bezüglich der Regierungserklärung statt, die der Reichskanzler heute im Reichstag abgeben wird. Zwischen den Parteiführern findet gleichzeitig eine Beratung statt. Die Sitzung des Reichstages beginnt heute um 1 Uhr 15 Minuten. Die verlaufene werden alle Bürgerpartei und die Zentrum, fraktion für das neue Kabinetts stimmen.

Berlin, 24. November. (Pat.) Heute mittags um 1 Uhr wird sich das neue Kabinetts dem Reichstag vorstellen. Nach der Rede des Reichskanzlers wird die Sitzung für zwei Stunden unterbrochen. Sodann wird die Diskussion über das Exposé beginnen, die wahrscheinlich in der morgigen Sitzung fortgesetzt werden wird.

Berlin, 24. November. (Pat.) Die sozialistische Fraktion besaß sich in einer mehrstündigen Sitzung mit der Frage ihrer Stellungnahme zum Kabinetts Dr. Cuno. Im allgemeinen ist die Fraktion der neuen Regierung nicht günstig gesinnt. Die ablehnende Haltung der Sozialisten wird jedoch erst heute nach dem Exposé Cunos getroffen werden.

Pariser Stimmen zum Kabinetts Cuno.

Paris, 23. November. Die neue deutsche Regierung wird von den Blättern, die ihre Zusammensetzung kommentieren, als ein Übergangsministerium bezeichnet, das auf die Dauer nicht lebensfähig sein kann. Der Kanzler wird nach der Meinung der Franzosen

gegen die Sozialdemokraten nicht zu regieren vermögen. Der „Deutsche“ schreibt: „Wie groß auch der Kredit Cunos in England und Amerika sein mag, eine Regierung, die auf so schwankendem Boden arbeiten soll, wird von niemand großen Kredit genießen können.“ Es gibt freilich auch andere Stimmen, die dazu raten, erst einige Wochen abzuwarten, bevor ein Urteil gewagt wird. Der Kanzler würde das Ausmaß seiner Fähigkeiten erst auf der Konferenz von Brüssel zeigen müssen. Obgleich er mit den letzten deutschen Vorschlägen an die Reparationskommission einverstanden sei, wäre von ihm doch ein kräftigerer Widerstand zu erwarten als von seinem Vorgänger Brüning. Diese Ansicht findet sich in den bürgerlichen Blättern und der industriellen Presse. Die großen politischen Zeitungen schweigen noch.

So wie Sie war.

London, 24. November. Die „Times“ weisen von ihrem Berliner Mitarbeiter, daß die Entzückungskommissionen ab 1. Dezember um weitere 340 Mann ihrer jetzigen Stärke herabgesetzt werden. Schließlich die Entwaffnungskommission habe zum 1. Dezember Verstärkungen von 8 englischen, 10 französischen und 4 belgischen Offizieren erhalten. Diese Verstärkungen seien notwendig geworden, weil täglich mehr als 1000 Anzeigen über Verletzungen der Entwaffnungsbestimmungen aus Deutschland selbst dem Büro des Generals Nollet zugehen.

Die nächsten Arbeiten des neuen englischen Parlaments.

Die Thronrede Königs George V. — Erklärungen des englischen Premiers.

London, 24. November. (Pat.) Der König eröffnete das Parlament mit der Thronrede, in der er die Gesetzentwürfe aufzählte, mit denen sich beide Kammern zu befassen haben werden. In den wichtigsten Vorlagen gehören: Der Gesetzentwurf über die Inkraftsetzung der irischen Verfassung, der Gesetzentwurf über die Arbeiterfrage und der Entwurf über die Anleihe zum Wiederaufbau Ostereichs.

London, 24. November. (Pat.) Nach der Thronrede ergriff Bonar Law das Wort. Er sprach über die Bemühungen der Regierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und erklärte, daß er die Arbeitslosenkommission nur deswegen nicht empfangen habe, weil er nicht die Möglichkeit besaß, im gegebenen Augenblick irgendeine Entscheidung in dieser Frage zu treffen. Der Premierminister sei also gezwungen gewesen, die Delegation zu den zuständigen Ministern zu schicken. Bezüglich der Außenpolitik erklärte Bonar Law, daß er darüber zurzeit noch nichts sagen könne, da er den Verlauf der Friedensverhandlungen nicht beeinflussen wolle.

Das bulgarische Volk gegen eine Aburteilung der Minister.

Sofia, 24. November. (Pat.) Das endgültige Ergebnis der in der Angelegenheit der Aburteilung der früheren Minister Grelow, Danow, Paninow und Kofurkow durchgeführten Abstimmung stellt sich folgendermaßen dar: Im ganzen stimmten 926 000 Personen, von denen sich nur 847 für die Aburteilung erklärten.

Albert Thomas in Oberschlesien.

Kattowitz, 24. November. (Pat.) Hier wählte der Präsident des Internationalen Arbeitshörs Albert Thomas, der von den Vertretern Polens sowie vom Präsidenten Salaber, dem französischen Generalkommissar aus den schlesischen Behörden empfangen wurde. Thomas konferierte mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiterorganisationen aus beiden Teilen Oberschlesiens. Am 24. November um 4 Uhr nachmittags reiste

Thomas nach Wien, von wo aus er sich direkt nach Genf begeben wird. Anfang Januar begibt sich Thomas nach den Vereinigten Staaten und Kanada.

Lokales.

Börs, den 25. November 1922.

St. Kathrein.

(Zum 25. November.)

„Gent ist Kathrein, da hat jeder die sein“.

fagt ein alter Spruch, und am Kathreintag soll es auch wirklich noch einmal lustig zugehen. Denn aller Branch verlangt, daß von dem Tag ab, der der heiligen Katharina geweiht ist, bis zum Ablauf der Adventszeit nicht mehr getanzt werden darf. In der Großstadt freilich kümmert sich kein Mensch mehr um dies Verbot, aber auf dem Lande wird es noch vielfach streng befolgt, so daß das alte Wort „Kathrein stellt den Tanz ein“ immer noch Geltung hat. Der Kathreintag ist noch mit manchem alten Brauch verknüpft. So sind es z. B. beim ersten alten Kathreintag die Mädchen, die sich ihre Tänzer wählen, auch schlägt man sich gegenseitig mit Tannenweigen, und weil der, der geschlagen wird, die Reche bezahlen muß, gibt es auch noch ein lustiges Fangspiel dabei.

Die heilige Katharina, eine adlige Jungfrau aus Alexandria, die ihres starken Glaubens wegen und der feurigen Hagen Bekehrtheit, mit der sie ihn verteilte, im Jahre 307 den Märtyrertod erlitt, gilt als Schutzheilige der Jungfrauen, ferner als Patronin der Müller, Schleifer und Spinner, weshalb an ihrem Ehrentag sich kein Mähdreher drehen und kein Messer geschliffen werden soll; in früherer Zeit wurde sie auch als Schutzheilige der Gelehrten und Studenten verehrt.

Das bekannte und besonders von den älteren Mestern viel gemalte Motiv der Vermählung der hl. Katharina mit dem Jesukind beruht auf der Legende, die berichtet, daß der Heiligen einmal das Jesukind erschienen sei und ihr einen Ring an den Finger gesteckt habe zum Zeichen der ewigen Vermählung mit ihrem Herrn und Heiland.

Sammlung des Deutschtums. Wir haben am Dienstag über die in Börs vorgenommene provisorische Gründung eines Deutschen Volksrates berichtet. Die Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten hat an alle deutschen Bezirkswahlkomitees in Kongresspolen folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Wie bereits in dem letzten Rundschreiben angedeutet wurde, hat es das Deutsche Zentralwahlkomitee in Börs für nötig erachtet, einen Deutschen Volksrat ins Leben zu rufen. Die Schaffung dieser Institution ist für die Zukunft des Deutschtums hierzulande von der größten Wichtigkeit. Der Volksrat soll die Spitzenorganisation des gesamten Deutschtums bilden und über alle Fragen, die unsere Volksgemeinschaft betreffen, beraten und entscheiden. Dabei soll der Volksrat nach unserer Auffassung keinen Verein oder Bund bilden, dem Einzelpersonen als Mitglieder angehören, sondern das oberste Organ der Deutschen darstellen. Sein Wirkungskreis soll sich auf die ganze deutsche Volksgemeinschaft ausdehnen.“

Das Zentralwahlkomitee hält es für erwünscht, den Volksrat so schnell wie möglich ins Leben zu rufen. Aus diesem Grunde haben wir die Initiative in unsere Hände genommen und provisorische Sitzungen ausgearbeitet. Auf Grund dieser Sitzungen soll der provisorische Volksrat gewählt werden und schon am 7. Dezember d. J. zu einer konstituierenden Vollversammlung zusammenkommen. Es ist jedoch unmöglich, die Wahl der beiden Bezirksvertreter schon jetzt durch den gesamten Wahlkreis vornehmen zu lassen. Aus diesem Grunde wurde beschlossen die bestehenden deutschen Bezirkswahlkomitees als Vertretung der deutschen Bevölkerung

dem Baron empfohlen hatte. Gleichzeitig war der Vorwerkspächter entlassen worden.

Nun rückte Weihnachten immer näher heran. Und so glücklich sich Andrea auf Wiesenhal auch fühlte, ein Gedanke drückte sie heimlich doch beunruhigt, die Vorstellung, wie still und gedrückt die Weihnachtsfeier gerade diesmal bei Lorensteins verlaufen würde.

Es war das erste Mal im Leben, daß sie dabei fehlte. Sie, die dabei eigentlich immer, ohne es zu wollen, der belebende Mittelpunkt gewesen war. Wie sehr, das fühlte sie in dankbarer Rührung erst jetzt, wo sie, umgeben von Luxus und Pracht, an diese bescheidenen und doch so traumhaft innigen Weihnachtsabende zurückdachte.

Monatlang hatten Willy und seine Mutter gepart, um ihr irgend einen Lieblingswunsch zu erfüllen; wochenlang arbeitete die alte Dame heimlich bis in die Nacht hinein, nur um ihren Kindern das Weihnachtsfest recht freudig gestalten zu können. Mit welcher Liebe pflügte sie das kleine Bäumchen, buk Andreas Lieblingsbäckereien, während Willy, der sonst die Sparsamkeit selbst war, das kleine Wohnzimmer mit Blumen und Tannenzweigen verschwenderisch schmückte, weil Andrea darüber immer so glücklich war.

Und sie selbst! Mit welchem Stolz zählte sie heimlich ihre Spargroschen, suchte auf die raffinierteste Weise die kleinen Wünsche der beiden lieben Menschen zu erraten und war glücklich, wenn sie alles so berechnet und eingeteilt hatte, daß die Spargroschen für alles reichten.

Fortsetzung folgt.

des betreffenden Wahlkreises anerkennen. Jedes Bezirkswahlkomitee hat also zwei Vertreter zu wählen (nicht unbedingt aus seiner Mitte), die ihren Wahlkreis im Volksrat zu vertreten haben. Es ist erwünscht, daß zu dieser Wahl möglichst viele Vertrauensmänner und Vertreter der örtlichen Wahlkomitees hinzugezogen werden. Die zu wählenden Vertreter dürfen nicht aus der Reihe der Sejmabgeordneten oder deren Ersatzmänner gewählt werden, da diese dem Volksrat ohne weiteres angehören. Die Bezirksvertreter müssen vom Bezirkswahlkomitee mit schriftlichen Vollmachten versehen werden und entsprechende Weisungen erhalten.

Die konstituierende Sitzung des Volksrates findet am 7. Dezember d. J. um 6 1/2 Uhr abends in Börs statt. Zu dieser Sitzung müssen sämtliche Bezirksvertreter, sowie alle deutschen Abgeordneten und deren Ersatzmänner in Börs erscheinen und sich in der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten anmelden. Für Quartier sorgt das Zentralwahlkomitee. Die Reisekosten sollen nach Möglichkeit von der örtlichen Bevölkerung bestritten werden.

Wir bemerken, daß in derselben Zeit in Börs eine Tagung der deutschen Synodalen, sowie der Verbandstag der ländlichen Genossenschaften stattfindet. Es wird also eine große Anzahl deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des Landes in Börs versammelt sein, was zur Ankündigung enger Beziehungen und zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls viel beitragen wird. Es ist daher dringend erwünscht, daß jeder Wahlkreis die Tagung vollständig beschickt.

Die Sejmabgeordnete, die am 15. November in Warschau zusammenkamen, um in 3 Tagen den zweiten Teil des Gesetzentwurfs durchzulesen, ist mit der Lesung desselben bereits im Verlauf eines Tages fertig geworden. Die wichtigste Streitfrage — die Wahlordnung für die Generalsynode — wurde nicht berührt. Es wurde beschlossen, die verfassunggebende Synode in der ersten Hälfte des Jahres 1923 (nach dem 8.) einzuberufen. Der endgültige Termin für den Zusammentritt der Synode wird vom Konstituierungsausschuss festgesetzt werden. An den Beratungen der Kommission nahmen teil: Generalinspektor Burtsche, Prof. Serini, Pastor Fabrian aus Börs, Pastor Nikodem aus Ustronie, Pastor Neudorff aus Wilsa, Synodaler Rechtsanwalt Eberhardt, Synodaler Spickermann aus Börs, Synodaler Will aus Sompolno und Pastor Döfler aus Konin. Pastor Dietrich aus Börs trat erst am folgenden Tage ein, als die Beratungen bereits beendet waren. Da grundsätzliche Fragen nicht zur Sprache kamen, nahmen die Beratungen nicht nur einen schnellen, sondern auch einen ruhigen Verlauf.

Postpaketverkehr mit Amerika. Das Ministerium für Postwesen macht bekannt, daß vom 1. Dezember d. J. ab Polen den Postpaketverkehr bis 10 Rg. mit den Vereinigten Staaten aufnimmt.

Das gefälschte Deutsch. Im „Monitor Polski“ wird bekannt gemacht, daß der Name des Dorfes Jagolin Niemieci (Deutsch Jonsolin), Gemeinde Rempin, Kreis Lomża, in „Jagolski Jagodni“ (West-Jonsolin) geändert wurde. — 2. gratulieren!

Wohin die Briefe verschwinden. Am 29. Oktober 1921 fand der Bahnwärter der Station Kolukski im Kiosk der 3. Klasse ein Bündchen Briefe mit dem Stempel: Warschau — Sosnowice 26. 10. 21. Das Bündchen enthielt 8 an verschiedene Personen adressierte eingeschriebene Briefe, von denen 3 geöffnet und 2 an den Seiten aufgefunden waren. Das Bündchen war am 26. 10. 21. aus Warschau durch den Postboten Franciszek Senjorek und einen Beamten des Postamtes in Kolukski sowie Gustaw Belan nach Sosnowice abgehandelt worden. Belan und Senjorek wurden vor Gericht gestellt. Beide beteuerten, nicht zu wissen, auf welche Weise das Bündchen abhandelt gekommen sei. Das Gericht verurteilte Belan zu 5 Tagen und Senjorek zu 3 Tagen Haft. (bip.)

Lebensbewegung unter den Handelskammern. Gemäß einem Beschluß der allgemeinen Versammlung der Büroangestellten wandte sich die Zwischenverhandlungskommission an den Verband der Industriellen mit der Bitte um Festsetzung neuer Mindestgehälter. Der Verband der Textilindustrie im polnischen Staat erklärte zwar in seiner gestrigen Antwort an die Kommission eine Gehaltserhöhung zu, wies aber wesentlich von den Forderungen der Kommission ab. Diese Angelegenheit wird bei der heute im Lokale des Verbandes der Kaufleute stattfindenden Sitzung der Delegierten der Bürobeamten der Textilindustrie zur Besprechung gelangen. Wenn dem Beschluß dieser Sitzung macht die Beamtenskommission ihr weiteres Verhalten abhängig. (bip.)

Altersversorgung der Gasarbeiter. Vorgelesen wurde eine Sitzung des Aufsichtsrates der städtischen Gasanstalt, auf der die Frage der Altersversorgung der Angestellten des Gaswerks besprochen wurde. Da es zu keiner Entscheidung kam, wurde diese Frage für die nächste Sitzung zurückgestellt. Als Grundlage der Altersversorgung wird die Versicherung der Straßenbahnangestellten dienen. (bip.)

Für die Kinderbücher sind die ersten zwei Hefen bei uns eingegangen. Wer sieht weiter? Eine Mutter. Im Torweg Steinkewicz Str. 2. wurde ein etwa 6 Monate alter Säugling gefunden. Das Kind wurde in das Findelheim in der Tramwaystraße gebracht. (bip.)

Es ist gefährlich, nichts zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun. Gottfried Keller.

Um das Erbe der Dremendts.

Roman aus der Gegenwart von F. Arnefeld. (29. Fortsetzung.)

Lange starrte Frau Ludowika darauf nieder. Dann bewegte sie sich mechanisch vorwärts. Als der erste Wagen mit den Wiesentalern die Mühle erreichte, fand er die Straße von Leuten mit bleichen, erschrockenen Gesichtern versperrt.

Wie damals an jenem nebligen Herbstabend, da man Baron Andreas aus dem Wasser gezogen hatte, so dränate sich auch heute im Schein der Winter Sonne alles um einen Punkt zusammen.

Diesmal hatte man keinen Schrei gehört. Aber die Mühle war plötzlich stehengeblieben. Und als die weißbestäubten Mühlschneppen hinauseilten, um nach dem Hindernis zu sehen, hatten sie unter dem Rad den verstümmelten Körper Frau Ludowikas gefunden.

Drei Wochen waren vergangen. Und Melanie hatte recht behalten; Andrea war mit so viel Liebe in Wiesental umgeben, daß sie es bisher nicht übers Herz gebracht hatte, zu Lorensteins nach Düsseldorf zurückzukehren. Natürlich stand sie längst in reger Korrespondenz mit ihnen und hatte ihre Heimkehr angekündigt, aber dann mußte der Termin von Woche zu Woche verschoben werden.

„Wenn du mir schon nicht die Freude machen willst zu bleiben“, sagte Baron David, der sich gleich am ersten Tage sehr herzlich mit Andreas Verbotsung einverstanden erklärt hatte, „so tue es doch deinem Bräutigam zuliebe! Was soll denn der arme Junge hier ohne dich anfangen?“ „Du verführst mich, Großpapa“, sagte Andrea, gerührt durch die Liebe des alten Mannes und sein ängstliches Bemühen, ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen. „Ich bleibe ja so gern — nicht nur Hans zuliebe, sondern auch deinem wegen! Aber sieh, Mama, das weiß ich, zählt ja auch schon die Stunden, bis ich komme, und ich mache mir täglich Undank gegen sie zum Vorwurf.“

Sie konnte nicht ausreden, denn der Baron unterbrach sie unruhig! „Das sehe ich ja ein. Nach allem, was du mir erzählt hast, muß sie wirklich eine Seele von Frau sein. Aber ich kann nun einmal nicht sein ohne dich. Das steht fest! Wir müssen da unbedingt einen Ausweg finden. Auch in Bezug auf die Zukunft. Laß mir nur Zeit! Vorläufig bleibst du jedenfalls bis Weihnachten. Vor dem Fest lassen wir dich nicht fort.“ Dr. Holly hatte um Melanien Hand angehalten, und Baron David sagte um so bereitwilliger zu, als er Holly hochschätzen gelernt hatte und wohl merkte, daß es sich um Melanien Glück handelte.

Zu Ostern sollte auf Wiesental die Doppelhochzeit beider Brautpaare gefeiert werden. Valentins Stelle war durch einen jungen tüchtigen Verwalter besetzt worden, den Dr. Holly

Der Experimentier-Abend Dr. Radwan und Dr. To Rhama. Uns wird geschrieben: Heute um 8 Uhr abends, findet im Saale der Philharmonie der angekündigte Experimentierabend von Dr. Radwan und Dr. To Rhama statt. Das Programm wird eine ganze Reihe der neuesten Experimente auf dem Gebiete der Hypnose und Telepathie bringen. Wie zu erwarten war, hat der Abend das größte Interesse geweckt; ohne Zweifel wird der Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Todessturz eines Kindes. Aus einem Fenster des 3. Stockwerks des Hauses in der Panstra. 49 fiel der ohne Aufsicht gelassene 4-jährige Edmund Grzesial auf das Straßepflaster hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Spital starb. (bip.)

Selbstmordversuch. Im der Elertischen Fabrik wurde Adam Grzesial, 59, durch Verdringung sich das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallversicherungsgesellschaft ermittelte dem Lebensmüden die erste Hilfe, worauf er in das Spital in der Detschowskistraße gebracht wurde. (bip.)

Ein Mordanschlag? Im Restaurant von Poltargewiss, Eladawstr. 21, hörte zufällig ein Finanzbeamter, wie ein Feldwebel einen Soldaten zur Ermordung eines gewissen Gabel zu überreden versuchte und ihm dafür 20000 Mk bot. Dem durch den Beamten herbeigeholten Polizisten verweigerten die Soldaten ihren Anstoß. Beide wurden verhaftet und der Gendarmerie übergeben. (bip.)

Verbrechen gegen das leibende Leben. Die gebürtige Franziska Waszczyk wurde für die Verbreitung der Leibesfrucht einer in der Detschowskistraße wohnhaften Frau verhaftet und dem Untersuchungsamt übergeben. (bip.)

Ein Schießsturz. In der Bäckerei von Głowacki, Kapitulnawegstr. 8, erschien der Schwager Głowacki, Bronislaw Bronislaw in ansehnlichem Fußstapfen und setzte einen Schritt an, wobei er einen Revolver aus der Tasche zog und ihn abschießen versuchte. Die vorbeifahrende Polizei beschlagnahmte die Waffe sowie den Waffenschädel und leitete gegen Bronislaw das Strafverfahren ein. (bip.)

Moderne Ehe. Der Detschowsk. 72 wohnhafte Stefan Wilenski melierte der Polizei, daß seine Frau, Adolonia, alle Sachen verkauft und sich mit dem Erlöse aus dem Staube gemacht habe. (bip.)

Feuer. Auf dem Boden der Handwerkerkassette, Kullistrow. 17, entzünd Feuer, wobei die Wände des Restaurationslokals in Brand geriet. Im Werte von 120000 Mk verbrannte. Der 2. und 3. Zug der Feuerwehr löschte den Brand. (bip.)

Verbotene Ware. Im Gebiet des 2. Polizeikommissariats wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, um den zahlreich vorhandenen geheimen Zigaretten- und Sacharinhandlungen auf die Spur zu kommen. Dabei wurden in der Wohnung des Menzel Głowacki, Brzesinska Str. 69, 48 Flaschen Schnaps und 2 aus einer Geheimkammer stammende geschnittene Hammel gefunden; in der Wohnung des Sahy Stroinski, Brzesinska Str. 69, 36 Flaschen Schnaps; im Kolonialwarenladen des Jolim Weinberger, Brzesinska Straße 112, 4520 unverschleierte Zigaretten, 1 1/2 Pfund Tabak, Güssen und Zigaretten-Maschinen; in der Wohnung von Minz, Brzesinska Straße 69, 2000 Zigarettenhüllen, 240 Zigaretten, 3 Pfd. Tabak, Maschinen und Zigarettenpapier; bei Gregor Maslowski, Nowo Szwawsk. 19, 900 Zigaretten; im Kolonialwarenladen von Jager Sater, Brzesinska Straße 45, 200 Zigaretten und 6 Päckchen Sacharin; in der Bäckerei des Jan Rappa, Brzesinska Straße 132, 1520 unverschleierte Zigaretten und 1/2 Pfund Tabak. Alles wurde beschlagnahmt. Die Schuldigen wurden zur Verantwortung gezogen. (bip.)

Unfälle. Die Arbeiterin der Fabrik von Danziger Alexandra Kuska ritt bei der Arbeit Verletzungen am Fuß. — Der Arbeiter der Fabrik von Besenmont und Co., Wolganska Str. 219, wohnt Strzygowski erlitt bei der Arbeit Verletzungen an beiden Seiten. (bip.)

Diebstähle. Aus der Wohnung des Wersel Radlonska, Janakowstr. 17, wurden verschiedene Sachen im Werte von 500000 Mk gestohlen. — Aus der Wohnung der Marie Laitowinska, Werselradlonska Str. 64, wurde Wäsche im Werte von 1500000 Mk entwendet. (bip.) — Der Głowacki Str. 66 wohnhafte Leon Walda wurde wegen Diebstahls von 1 Million Mk aus der Wohnung des Franzisz Grzybowski verhaftet und dem Untersuchungsamt übergeben. — Für einen Taschendiebstahl in der Werselradlonska Straße wurden drei für Schenckstr. Kruczycki, 1. und Razimierz Punkte, Werselradlonska Str. 3, verhaftet. (bip.)

Spende. Aus wird geschrieben: Auf dem Geburtstage der Frau Wertheim wurden ausgeben der St. Matthäuskirche 20000 Mk gesammelt. Anlässlich ihrer Beschäftigung überlassen für denselben Zweck Herr und Frau Seher 50000 Mk und 50000 Mk für die „Postor Głowackistiftung“. Anzigen Dank und Gottes reichsten Segen den edlen Spendern. Pastor J. Dietrich.

Vom Film.

Im „Odeon“ läuft zurzeit ein toller erotischer Film unter dem Titel „Die Perle des Orients“, der in den hohen Kreisen eines libanesischen Mahara schas spielt und dessen Handlung abwechslungsreich und in allen ihren Phasen interessant ist. Liebe, Freundschaft, Zügellosigkeit und Sühne — das sind die Hauptmomente des Inhalts dieses Dramas, das mit seinen landschaftlich reizvollen Bildern und vor allem durch die darin vorgeführten pompastischen orientalischen Kostüme sehr fesselnd auf den Zuschauer wirkt.

Aus dem Reiche.

Wulowice (Königsbad). Hauptgottesdienste am Sonntag, den 26. November, wird Herr Pastor Schmidt in der hiesigen Kirche vormittags um 10 1/2 Uhr einen Hauptgottesdienst mit Hl. Abendmahl abhalten.

Wetlikau. Amtseinführung eines Pastors. Am 19. November vollzog hier Generalsuperintendent Bursche die Amtseinführung Pastor Otto's.

Der Männer-Gesangverein „Eintracht“ zu Lodz.

Zu seinem 15jährigen Stiftungsfest und Fahnenweihe.

Das Lied, es ist des Herzens Brot,
Wir können es nicht missen,
Am Sang und an der Wiege nicht,
Es ist der Welt Gewissen!

Von diesen in jeder deutschen Brust wohnenden Gefühlen haben sich wohl auch diejenigen Männer leiten lassen, die den Lodzer Männergesangverein „Eintracht“ ins Leben riefen, der am kommenden Sonntag, den 26. November, sein 15jähriges Stiftungsfest und zugleich die Weihe seiner neugegründeten Fahne in feierlicher Weise begehen wird.

Dieser Gesangverein ist am 8. Mai 1907 von den Beamten, Meistern und Angestellten der im Süden unserer Stadt dicht bei einander gelegenen Fabriken der beiden Firmen „Leonhardt, Woelker und Girhardt“ und „W. Stolarow“ gegründet worden. Wie bei allen deutschen Stammesgenossen, so machte sich auch bei diesen Männern das Bedürfnis fühlbar, einen oder mehrere Tage in der Woche zusammenzukommen und vereint das deutsche Lied zu pflegen, um aus seinem unerschöpflichen Born neuen Lebensmut und neue Lebensfreude zu schöpfen. In „Eintracht“ unter einander sollte dieses geschehen und daher hat man dem Verein auch die schöne Benennung „Eintracht“ gegeben. Daß diese Tugend bis auf den heutigen Tag unter den Mitgliedern wohnt, können alle diejenigen bezeugen, die Gelegenheit hatten, bei dem Verein Gastfreundschaft zu genießen.

Als Gründer figurieren in den seiner Zeit von der damaligen russischen Petrikauer Gouvernementsbehörde bestätigten Satzungen des Vereins die Herren: Adolf Fühlig, Hermann Zippel und Gustav Restel. Die ersten Gesangsübungen wurden in dem auf dem Fabrikgelände der Firma „Leonhardt, Woelker und Girhardt“ damals befindlichen Kinderheim unter der Leitung des verstorbenen und bei den meisten Lodzer Sangesbrüdern im besten Andenken stehenden Musikdirektors Kasimir Danysz abgehalten. Erster Vorstand des Vereins war schon damals der gegenwärtige Präses desselben, Herr Franz Stelzig, zweiter Vorstand Herr Gustav Restel. Bei einem vorläufigen Stimmenmaterial entwickelte sich der Verein in kurzer Zeit in einer Weise, die es ihm gebot, sich nach einem entsprechenden Vereinslokal umzusehen. Dieses ist in der Brzowaschstraße 13 belegen. In den Verein konnten sich anfänglich laut seiner Satzungen nur die Beamten, Meister und sonstigen Angestellten der beiden genannten Firmen als Mitglieder aufnehmen lassen. Es äußerten jedoch auch viele dort nicht Angestellte den Wunsch, mitzusingen zu dürfen und in dem Verein als Mitglieder aufgenommen zu werden, so daß die Satzungen nach einigen Jahren abgeändert werden mußten. Der Verein fand im Laufe der Zeit so viel Anhänger an einer weiteren großen Zahl von stimmbegabten Sängern und auch passiven Mitgliedern, daß er von den Lodzer weltlichen Männergesangsvereinen gegenwärtig die größte Mitgliederzahl aufzuweisen hat.

Erste Vorstände des Vereins waren im Laufe der Zeit die Herren: Franz Stelzig, Gustav Restel, Alfred Strauß, Hermann Fiedler, Adler und Paul Fritsch, während wiederum in den letzten zwei Jahren Herr Franz Stelzig dem Verein vorsteht, und zwar seit dem 8. Mai d. J. auf Beschluß der Hauptversammlung als Präses.

Nach dem Tode des Gesangsleiters K. Danysz leiteten den Chor in verschiedenen Zeiträumen die Herren: Kurt Reuschel, Karl Pöpperl, Fischer, Ruppel und Eduard Grammens, gegenwärtig ist Gesangsleiter des Vereins Herr Kapellmeister Frank Pohl.

Reges Interesse brachte dem Verein das vereinsfähige Ehrenmitglied desselben Manufakturrat Ernst Leonhardt und dessen gleichfalls vereinsfähige Gemahlin Dorothea, geb. von Feldreich, entgegen, die ihm jederzeit tatkräftig unterstützen.

Neben dem Gesang pflegt der Verein auch eifrig die Geselligkeit. Er hat mit dieser nicht nur seinen Mitgliedern, sondern auch allen Freunden des Vereins viel geistige Anregung geboten. Da die „Eintracht“ es ganz besonders versteht, ihren Gästen angenehme Stunden zu bereiten, so sind die Veranstaltungen des Vereins stets zahlreich besucht.

Die gegenwärtige Vereinsverwaltung besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender Franz Stelzig, erster Vorstand Karl Milsdner, zweiter Vorstand Hugo Schäfer; dritter Vorstand Eduard Nelson; Schriftführer: Emil Ende und Josef Neumann; Kassenschatz: Karl Nelson und Arthur Kaiser; Vereinswirte: G. Frank und J. Ulrich; Notenwart: Reinhold Maßlich.

Der Gesangverein „Eintracht“ hat sich wiederholt und mit großem Erfolg in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. In diesem Jahre beteiligte er sich an dem großen Gartenfest im Helenenhof zugunsten des Baues der St. Matthäuskirche.

Schon seit Jahren machte sich bei dem Verein der Mangel einer Vereinsfahne bemerkbar. Zuerst im Jahre 1913 traf man Vorbereitungen für die Anschaffung einer solchen. Es wurden Entwürfe von Wiener, Breslauer und Kölner einlässigen Anstalten eingeholt und einer dieser Entwürfe wurde bei der damaligen Petrikauer Gouvernementsbehörde zur Bestätigung einge-

reicht. Infolge Ausbruch des Krieges konnte dieser Plan jedoch nicht verwirklicht werden. Erst im Februar d. J. wurde zur Ausführung des langgeheuteten Wunsches geschritten. Durch die Opferwilligkeit der „Eintrachtler“ wurde die hierzu erforderliche bedeutende Summe in kürzester Zeit aufgebracht und die Anfertigung der Fahne der hiesigen Kunststickerin Frau Klara Seidel übergeben.

Der Männergesangverein „Eintracht“ gehört der „Vereinigung deutschsinger Gesangvereine in Polen“ seit deren Gründung als Mitglied an. Der festgebende Verein hat daher zu seiner Doppelfeier alle zu der „Vereinigung“ gehörenden Gesangvereine geladen, die, wie wir erfahren, vollzählig ihre Beteiligung zugesagt haben.

Nach dem Festprogramm zu urteilen, wird sich diese Feier zu einem großen Sängerfest gestalten, das bereits heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, im Saale des Helenenhofs mit einem großen Kommers eingeleitet wird.

Bei dem „Stellischen“ dieser vielen deutschen Gesangvereine wird sowohl bei der Vorfeier als auch bei der Hauptfeier das deutsche Lied zur Geltung kommen. Möge es daher auch diesmal bei allen Festbeteiligten einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen, eingedenk des Wahlspruchs:

Ob die Sonne lacht, ob der Sturmwind tost,
Das Lied uns're Lust, das Lied uns're Trost.

Eduard Kaiser.

Sehte Nachrichten.

Die Außenminister Polens über die Beziehungen Polens zur Tschechoslowakei.

Warschau, 24. November. (Pat.). In der heutigen Presskonferenz erklärte der Außenminister Narutowicz:

Ich bin davon überzeugt, daß sich unsere Beziehungen zur Tschechoslowakei so gut gestalten werden, wie es das politische Interesse Europas verlangt, sobald nur erst einmal die noch bestehenden fristigen Angelegenheiten geregelt sein werden. Ich habe hier vor allem die Jaworzyn-Angelegenheit im Sinne, die augenblicklich in das Stadium übergeht. Die Poltscher-Außenminister hat die rechtliche Seite dieses Problems bereits eingehend besprochen und festgestellt, daß sie selbst für die endgültige Festlegung der Grenze zuständig ist. Ich zweifle nicht daran, daß die Poltscher-Außenminister die Grenze so bestimmen wird, daß unsere Interessen dabei berücksichtigt werden. Die Poltscher-Außenminister hat in ihrem Beschlusse bereits grundsätzlich die Notwendigkeit einer Grenzberichtigung anerkannt. Weitere direkte Verhandlungen mit der Tschechoslowakei in dieser Angelegenheit halte ich für zwecklos, da alle unsere bisherigen Anstrengungen in dieser Richtung keinerlei Resultat ergeben haben. Ich betone deshalb entschieden die Notwendigkeit einer schnellen Beilegung des Streites durch die Poltscher-Außenminister im Interesse der guten Beziehungen zwischen unseren Staaten. Ich rechne dabei auch mit unserer öffentlichen Meinung, die durch sehr ein Verjögern sehr beunruhigt wird.

Ein verfassungswidriger Vorschlag.

Warschau, 24. November. (A. B.). Die Wilnaer Abgeordneten haben vorgeschlagen, daß in der letzten Sitzung des verfassunggebenden Sejm eine Renierung zur Verfassung angenommen werde, monach Abgeordnete, die in dem, zwischen Polen und Litauen gelegenen, neutralen Gebietsstreifen gewählt werden, auf dem Wege der Ausnahme in den Sejm aufgenommen werden sollen.

Das Verbot der Getreideausfuhr.

Warschau, 24. November. (Pat.). In Anbetracht der tendenziös angelegten Gerüchte über eine Renierung der Ausfuhrpolitik der Regierung, erklärt der außerordentliche Kommissar zur Verhinderung der Deuierung, daß die Mehl- und Getreideausfuhr auf weitehin verboten ist und daß eine Revision dieses Verbots vor dem nächsten Frühjahr nicht erwogen werden wird.

Paderewski kehrt zu seinen Besitz zurück.

Paris, 24. November. (Pat.). „Chicago Tribune“ berichtet aus New York, daß Paderewski wieder öffentlich als Pianist auftreten wird. Das Blatt berichtet weiter, daß Paderewski eine Begegnung mit Clemenceau hatte, die voll erschlatternder Momente war (Gott, wie rührend. Ann. d. Schriftst.). Beide Männer hätten sich an die Zeit der Beratungen während der Versailles Konferenz erinnert und dann habe Paderewski Clemenceau Schüßers „Impromptu“ vorgespielt.

Stellung der Verhandlungen mit Nissat Pascha.

London, 24. November. (Pat.). Die Verhandlungen der Generale der Verbündeten mit Nissat Pascha über die Befugnisse der Polizei sowie über den Schutz der fremden Staatsangehörigen in der Türkei sind auf einem toten Punkt angelangt.

Kirchliche Nachrichten

Trinitatis-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr abends Vorbereitung zum Hl. Abendmahl. Pastor Gaborian. — Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst Hl. Abendmahl. Pastor Gaborian. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst nebst Hl.

Abendmahlfeier in vollstlicher Sprache. Pastor Gaborian. — Nachmittags 10 Uhr Kinderabendsdienst. — Abends 8 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Gaborian. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Gaborian. — In der Armenkassens Kapelle, Detschowsk. 52. Sonntag, 10 Uhr vormittags Beichtgottesdienst. — Jungfrauenheim, Konstantiner Straße 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Künigling's Heim. Sonntag, abends 7 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Konstantin (Gaborian), Alexander Straße 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Gaborian. — Konstantin (Gaborian), Konstantinstraße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Gaborian.

Wethaus Radogozza. Sonntag, den 26. November vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Hl. Abendmahl. Pastor Gaborian.

St. Pauli. Diakonissenanstalt. Pulnowa Str. 32. 24. Sonntag nach Trinitatis: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr Katechismuslehre. — Pastor Gaborian.

St. Johanneskirche. Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des Hl. Abendmahls. Superintendent Angerstein. — Nachmittags 3 Uhr Kinderabendsdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Dietrich. — Stadtmissionssaal Sonntag, 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Pastor Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends Vortrag. Superintendent Angerstein. — Sonnabend, abends 8 Uhr Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Jungfrauenverein. Sonntag, 7 Uhr abends Vortrag und Moraliensammlung. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Gaborian. — St. Pauli-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Evangel. Brüdergemeine. Panlawstr. 56. Sonntag, den 26. November, nachmittags 3 Uhr, Beichte (E. Sch.). — Abends 1/8 Uhr männl. Jugendstunde. — Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. — Donnerstag, 1/8 Uhr weibl. Jugendstunde. — Vespertine. — St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 26. November, nachmittags 1/8 Uhr, Beichte (E. Sch.). — Versammlung in Konstantinow. Sonntag, abends 8 Uhr.

Christliche Gemeinschaft. Postulatskloster 57. Sonntag, 7 1/2 Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jungfrauen. — Sonntag, 7 1/2 Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kinderstunde. — Konstantinow, 4 Uhr abends Jungfrauenstunde. — Sonntag, nachmittags 1/8 Uhr Evangelisationsversammlung. — Neue Kerkle in Schulgebäude. Mittwoch, 7 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

St. Marien-Kirche. Pawlawstr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr Beichtgottesdienst und Taufe. Prediger D. Eng. — Nachm. 4 Uhr, Beichtgottesdienst. Prediger D. Eng. — Im Anschluss: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 1/8 Uhr, Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr Frauenverein. — Abends 8 Uhr Abendsandacht. — Baptisten-Kirche, Rygowsk. 40. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachm. 4 Uhr Beichtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluss: Jugendverein. — Dienstag, abends 1/8 Uhr, Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1/8 Uhr Bibelstunde. — Betstube der Baptisten. Sonntag, 10 Uhr, Beichtgottesdienst. Prediger A. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Beichtgottesdienst. — Im Anschluss: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Polnische Börsen.

Warschau, 24. November.

| 4 1/2 Proz. Pfdb. d. Bodenreditges. | | 58 1/2 |
|-------------------------------------|--------------------|--------|
| 2. 104 Mk | | |
| Valuten: | | |
| Dollars | Deutsche Mark | |
| | 18950-16100 | 16025 |
| | 245-237 1/2 | |
| Schecks: | | |
| Belgien | 1087-1072 1/2 | |
| Berlin | 245-225 1/2 | |
| Danwig | 242 1/2-225 | |
| Holland | 6315 | |
| London | 7157-72400-72350 | |
| New-York | 119-0-14100-18000 | |
| Paris | 1150-1175-1157 1/2 | |
| Prag | 515-516-507 1/2 | |
| Schweden | 2990-2995 | |
| Wien | 224-22-22 1/2 | |
| Italien | 155-737 1/2-745 | |

| Aktionen: | | |
|--------------------------------|-------------------|--|
| Warsch. Diskontobank | 28500-19000-20000 | |
| Lemberger Landw. Kreditbank | 3100-3400 | |
| Warsch. Handelsbank | 28000-22700-28000 | |
| Lemberger Industriebank | 2600-3100 | |
| Arbeiter-Genossenschaftsbank | 1100-10500 | |
| Witke | 5300-5700-5750 | |
| Kohlengewerkschaft | 8000-8300 | |
| „Modrzew“ | 6300-6500-62000 | |
| Karlsruhe | 920-9700 | |
| Rudaki | 10000-8800-8700 | |
| „Polsk“ | 4400-4300 | |
| Zyrdow | 105000-12-0000 | |
| Schr. Jankow | 5800-5250 | |
| Haberbusch | 130000-120000 | |
| Ogielski | 2400-38000 | |
| Kapittha | 500-5200 | |
| Kleinpolnische Bank | 2800-2600 | |
| Kreditbank | 15000-1635 | |
| Warsch. Industriebank | 3210-3450 | |
| Verwaltung poln. Landeseigenes | 8570-8750 | |
| „Kosmosbank“ | 48700-45000-46500 | |
| Warsch. Gas- u. Zuckerfabr. | 7800-6300-6400 | |
| Holz-Industrie | 35500-68000 | |
| Lilpop | 69000-74000-72000 | |
| Ostrowiecki Werke | 14000-14500-14100 | |
| Starachowice | 4300-51000-50000 | |
| Warsch. Lokomotivfabrik | 8000-8250-8100 | |
| Berkowicki | 4400-4000 | |
| Rechtshandelsbank | 24000 | |
| Matkowski | 910-9600 | |
| Wildt | 16500-18750-18000 | |
| Gebr. Nobel | | |

Hauptdruckerei: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wierzbicki; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Cedz“; Freie Presse“ m. b. H. (Verlagsdirektor: Dr. Eduard b. Behrens).

